



# MASTERPLAN DER BAYERISCHEN ASYLHELFER\*INNEN

Die bayerischen Asylhelfer\*innen veröffentlichen ihren eigenen Masterplan. Wir zeigen hier Wege auf, wie eine menschenwürdige und geordnete Asylpolitik gelingen kann – gestützt auf unsere Erfahrungen, die wir seit vielen Jahren tagtäglich vor Ort in der Asylarbeit machen.

Inklusive der „60 Forderungen zur Landtagswahl – für eine bayerische Asylpolitik mit Zukunft und Anstand“

# Inhalt

\*Die aufgenommenen 60 Forderungen zur Landtagswahl sind in der Reihenfolge geändert

---

<b>Ursachen für Kriminalität unter Asylbewerber*innen verstehen, Opfer schützen, Akzeptanz für Asyl steigern .....</b>	<b>2</b>
Den Ursachen von Kriminalität durch Zuwanderer*innen entgegenwirken .....	2
Die Ursachen von Sexualdelikten erkennen und dagegen vorgehen .....	2
Verhältnismäßigkeit in der medialen Darstellung von Kriminalität beachten .....	3
Extremismus durch Arbeit und durch eine bessere Vernetzung vorbeugen .....	3
Sensibilität in der Berichterstattung über Terrorismus wahren.....	4
Herausgeberschaft.....	4

# Ursachen für Kriminalität unter Asylbewerber\*innen verstehen, Opfer schützen, Akzeptanz für Asyl steigern

---

## Den Ursachen von Kriminalität durch Zuwanderer\*innen entgegenwirken

Die polizeiliche Kriminalstatistik 2017 zeigt einen Rückgang der verübten Straftaten auf den niedrigsten Stand seit 1992, auch wurden erheblich mehr der angezeigten Fälle aufgeklärt. Statistiken müssen immer mit Vorsicht interpretiert und im Vergleich mit anderen Daten betrachtet werden. Die Kriminalstatistik 2017 zeigt wie andere Statistiken, dass die Zahl der durch Zuwanderer\*innen begangenen Straftaten im Verhältnis dazu angestiegen ist, was man als Entwicklung ernstnehmen muss. Kriminologen erklären dies vor allem dadurch, dass überdurchschnittlich viele junge Männer unter 30 unter den Zuwanderer\*innen sind, die insgesamt am häufigsten kriminell werden, und sich hier nicht wesentlich von einer deutschen Vergleichsgruppe unterscheiden. Hierzu kommt der Umstand, dass Ausländer\*innen besonders bei kleineren Delikten häufiger angezeigt werden als Deutsche. Stressfaktoren wie eine mangelnde Privatsphäre in großen Unterkünften führen zu einem höheren Aggressionspotential – Opfer schwerer Straftaten sind fast immer andere [Zuwanderer\\*innen](#). Auch kulturelle Faktoren wie eine erlernte „Machokultur“ mögen bei solchen Delikten manchmal eine Rolle spielen. Für Asylbewerber\*innen zeigen die Zahlen der vergangenen Jahre, dass vor allem Personen mit unsicherer Bleibeperspektive straffällig werden. Akzeptierte Asylbewerber\*innen zeigen im Langzeitvergleich dagegen eine gleiche Tendenz zu Straftaten wie die einheimische Bevölkerung, oder sogar eine leicht geringere (vgl. Walburg: Gutachten im Auftrag des Mediendienstes Integration 2016). Zusammenfassend lässt sich sagen: Frust, Aggression und Perspektivlosigkeit erhöht die Wahrscheinlichkeit, straffällig zu werden. Umso wichtiger ist es, Bleibeperspektive von Asylbewerber\*innen so schnell wie möglich zu klären, und ihnen Integrationsmöglichkeiten in den deutschen Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt zu eröffnen. Dies sollte einhergehen mit einem Ausbau der sozialpädagogischen Betreuung und der Gewaltprävention in den Unterkünften, die auch Streitigkeiten unter den Bewohner\*innen verhindern können. Gute präventive Maßnahmen sind langfristig am wirksamsten und für die Gesellschaft insgesamt am günstigsten.

## Die Ursachen von Sexualdelikten erkennen und dagegen vorgehen

Viele Asylbewerber\*innen kommen aus Ländern, in denen andere sexuelle Moralvorstellungen herrschen als in Deutschland. Wir erleben selbst: Es ist nicht immer einfach, diese verschiedenen Vorstellungen von Sexualität in Einklang zu bringen. Der einzige Weg führt über integrative Maßnahmen. Dazu ist eine bessere Fortbildung der Lehr- und Betreuungskräfte zu diesem Thema nötig. Die meisten Sexualdelikte durch Asylbewerber\*innen geschehen in Flüchtlingsunterkünften. Noch zu wenig wird über Asylbewerber\*innen gesprochen, die Opfer von sexueller Gewalt durch andere Asylbewerber\*innen werden. Durch besseren Schutz der Privatsphäre in Unterkünften und durch den Ausbau des Unterstützungsangebots kann man dem entgegenwirken. Die Debatten des letzten Jahres wie die

Me-Too-Debatte haben gezeigt, dass sexuelle Übergriffe auch unter Deutschen viel zu häufig vorkommen. Sexuelle Übergriffe sind generell schreckliche Taten, wir wollen sie weder instrumentalisieren, noch gegeneinander aufrechnen. Ihre Opfer verdienen unsere Solidarität und Unterstützung.

## Verhältnismäßigkeit in der medialen Darstellung von Kriminalität beachten

Viel beachtete Fälle wie der Mord an Susanna F. stehen neben nicht weniger bedrückenden Fällen, die weniger Aufmerksamkeit finden. Jede Gewalttat gegen das Leben ist eine zu viel, egal ob sie von nichtdeutschen oder deutschen Täter\*innen verübt wurde. Berichterstattung über solche Taten soll einen Beitrag zur Aufklärung leisten und im besten Fall den Opfern und ihren Angehörigen dienen. Gerade deshalb sollte besonders sensibel berichtet werden, auch um das Opfer und seine Angehörigen zu schützen. Mit großer Besorgnis sehen wir, dass Angehörige von Asylhelfer\*innen, die Opfer einer Gewalttat wurden, in einer Phase der Trauer auch noch ausländergefeindlichen Beschimpfungen oder Hämme ausgesetzt sahen. Kriminalberichterstattung sollte weder Täter\*innen so viel Aufmerksamkeit zuteilwerden lassen, dass sie Nachahme-Taten provoziert, noch über Gebühr verunsichern oder pauschalisierend ganze Gesellschaftsgruppen verdächtigen. In den letzten Jahren haben wir hier die Verhältnismäßigkeit in der Darstellung und klärende Einordnungen oft vermisst. Deutschland ist weder insgesamt unsicherer geworden, wie [manchmal als Eindruck erweckt wird](#), noch lassen sich Straftaten von zugewanderten Menschen allein durch ihre Herkunft erklären. Intensive Berichterstattungen über Gewalttaten lassen diese dem persönlichen Umfeld näher erscheinen, erhöhen die subjektive Angst, obwohl eine örtliche Verbindung nicht besteht. Es sollte große Medien in Deutschland bedenklich stimmen, dass sowohl die Zahl der Straftaten als auch der durch Zuwanderer\*innen verübte Anteil von der deutschen Bevölkerung oft drastisch überschätzt werden. Wir meinen: Solche Fehleinschätzungen sind nicht in Stein gemeißelt und können besser aufgeklärt werden. Auch in Zeiten des Verkaufsdrucks und der sozialen Medien.

## Extremismus durch Arbeit und durch eine bessere Vernetzung vorbeugen

Terroranschläge der vergangenen Jahre haben viele Menschen verunsichert, und die Angst geweckt, unter den Asylbewerber\*innen könnten noch mehr potentielle Terroristen sein. Auch hier ist die Angst zu groß. Die Wahrscheinlichkeit, bei einem Autounfall zu sterben, ist statistisch weit höher als die, durch einen Anschlag zu sterben. Dennoch muss man es ernstnehmen, dass islamistische Organisationen gezielt Asylbewerber\*innen anzuwerben versuchen: In den allermeisten Fällen haben sie damit keinen Erfolg – schließlich sind sehr viele Flüchtlinge vor Krieg und Terror genau durch solche Organisationen geflohen. Die Extremismusforschung zeigt jedoch: Extremistische Organisationen unterbreiten ein Teilhabeangebot besonders für Menschen, die sich nicht zugehörig und perspektivlos fühlen. Der beste Schutz gegen Extremismus sind Ausbildung und Arbeit, sowie weitere integrative Maßnahmen. Zieht sich eine Person immer weiter aus ihrem sozialen Umfeld zurück oder wird sonst auffällig, lässt sich dies umso schneller bemerken, je besser die verschiedenen Betreuungsstellen miteinander vernetzt sind. Auch deshalb ist dies ein Plädoyer für

dezentrale Unterkünfte, enge Betreuung von Asylbewerber\*innen und frühzeitige Ausbildungs- und Arbeitsperspektiven.

## Sensibilität in der Berichterstattung über Terrorismus wahren

Viel stärker als noch Al Quaida verfolgt der sog. IS eine ausgefeilte Medienstrategie. Der IS bedient sich gezielt „westlicher“ Sprachformen, um eine größere Wirkung zu erzielen und Demokratien zu destabilisieren. Diese Strategien sind lange bekannt und im Internet öffentlich einsehbar. Angesichts dessen wirkt die derzeitige Berichterstattung über Terroranschläge oft naiv. Genauso wie man das Vorhaben von islamistischen Gruppierungen ernstnehmen muss, gezielt Asylbewerber\*innen anzusprechen, muss man reflektieren, dass eine breite Berichterstattung über Terroranschläge anziehend auf instabile Persönlichkeiten wirken kann. Ein Großteil der Anschläge der vergangenen Jahre wurde von Menschen durchgeführt, die sich in westlichen Ländern radikalisierten. Wenn die Presseöffentlichkeit dem entgegenwirken kann, indem sie sensibel über terroristische Anschläge berichtet, sollte sie dies tun. Ein neuer Pressekodex sollte klären, wie man über entsprechende Vorfälle informieren kann, ohne zur Nachahmung zu animieren. Ein Vorbild könnte die Berichterstattung über Selbstmorde sein. Seit hier vorsichtiger berichtet wird (z. B. über Selbstmorde vor Zügen), ist die Zahl der Nachahme-Taten stark gesunken.

## Herausgeberschaft

Bamberger Mahnwache Asyl

Kontakt: [es.sind.wir@gmail.com](mailto:es.sind.wir@gmail.com)

In wesentlichen Teilen geht der Text des „Masterplans der bayerischen Asylhelfer\*innen“ auf die „60 Forderungen zur Landtagswahl – für eine bayerische Asylpolitik mit Zukunft und Anstand“ zurück. Diese wurden im September 2018 veröffentlicht und von 103 Asylorganisationen in Bayern unterstützt.